

per aus eben so vielen Zwillingen besteht, als Streifen wahrzunehmen sind. Die Zusammensetzungsfläche ist die Fläche des flachen Rhomboeders $R-1$, die Umdrehungsaxe senkrecht darauf. Die Zusammensetzung ist aber noch viel wunderbarer, wenn man grössere Massen betrachtet, wie sie in der Natur vorkommen; man findet nämlich, dass dieselben aus solchen Verbindungen von Zwillingen und zwar ebenfalls auf eine regelmässige Weise zu Vierlingen verwachsen sind. Die Zusammensetzungsfläche ist auch hier wieder die Fläche $R-1$, und die Massen zerfallen häufig beim Zerschlagen in die einzelnen Theile der zweiten Zusammensetzung. Dieses Verhältniss wurde bei allen untersuchten Massen gefunden.

Herr Professor Leydolt bemerkte, dass der menschliche Scharfsinn die Gesetze der regelmässigen Zusammensetzungen der unorganischen Natur so genau aufgefunden habe, dass man im Stande ist, jede regelmässige Zusammensetzung der Natur in Modellen nachzuahmen, während das Wie der Bildung selbst immer unerklärbar ist. Er wies auf die Wichtigkeit der Betrachtung solcher Zusammensetzungen in der Geognosie, weil sie einen richtigen Schluss auf die Zeit der Bildung erlaube, in welcher die vereinigten Massen entstanden sind.

Hr. Dr. R. Comfort erläuterte die Grundzüge eines von ihm nach einer Combinations-Theorie vorgeschlagenen Systems der Wirbelthiere.

Bekanntlich theilen die Zoologen die Thiere in höhere, Wirbelthiere; mittlere und niedere ein, welche sie dann weiter nach verschiedenen Grundsätzen sichten.

Aristoteles, der Vater der Zoologie, durch seines königlichen Züglings Grossmuth in den Stand gesetzt, die merkwürdigsten Thiere aller damals bekannten Zonen in seinem kolossalen Thiergarten zu vereinen, konnte leicht dadurch bei seinem eminenten Genie eine solche systematische Zusammenstellung liefern, die bis in die neueste Zeit, was das Wesentliche betrifft, die Basis jedes zoologischen Systemes geblieben ist.

Auf dieses baute Buffon sein anatomisches, welches von Cuvier in dem physiologischen vervollkommnet und

endlich durch Schweigger's fernere naturphilosophische Aufstellung entwickelt wurde.

Die Systeme der übrigen Zoologen bieten Hrn. Dr. Comfort nicht viel Neues von denen der Genannten, mit Ausnahme des naturphilosophischen von Ocken, welches obgleich genial, zu viel Lücken hat; das von Linné ist nach Dr. Comfort einseitig und erscheint als grandioser Irrthum mit aller Consequenz eines tüchtigen Geistes durchgeführt; nicht das wesentliche Moment wird zum Eintheilungsgrunde, gleichwohl geht die Natur in ihrer wunderbaren Architektur mit grosser Folgerichtigkeit vor, so dass auch im kleinsten Organe das Ganze sich widerspiegelt, im Menschen die Welt; ein immerwährendes Auf- und Absteigen, bis endlich das Vollkommenste erreicht wird: Allheit, Vielheit, Einheit. Hr. Dr. Comfort bemerkt, dass dieses Verhältniss vielleicht nicht auf Erden-Geschöpfe allein beschränkt ist, sondern vielleicht viele Lücken sich durch ausserirdische Geschöpfe füllen dürften (eine unendliche Variation über dasselbe Grundthema), so wie es sich theilweise durch ante-diluvianische, fossile Thiere und die neuesten Entdeckungen in fremden Gegenden herausstellt; denn wenn auch die Geschichte des vermeintlichen Drachenkopfes lächerlich klingt, den Cuvier für einen fossilen Eberkopf erklärte, so ist doch ersichtlich, dass unter den fossilen Resten einer uutergegangenen Schöpfung Thiere vorkommen, die ziemlich stark abspringend von den jetzt existirenden sind.

Hr. Dr. Comfort stellt nun folgendes System auf:

I. Kopfthiere. 1) Säuger (eigentliche). 2) Flatterer.
3) Cetaceen.

II. Brustthiere. 4) *Ornithorhynchus paradoxus*. 5) Vögel. 6) Sumpf- und Wasservögel.

III. Bauchthiere. 7) Reptile. 8) *Pterodactyle*, Cuvier (fliegende Fische). 9) Fische.

Bemerkungen:

1) Der Biber macht den Uebergang zu den Cetaceen, die Opossums und Känguruhs zum Vogelschnabel; die Ar-

madille zu den Amphibien; die Strandläufer zur Giraffe; die Aale zu den Ophidiern....

2) Das Auf- und Abspringen der Natur lässt sich durch eine Wellenlinie versinnlichen, wobei zu bemerken ist, dass das vollkommenste Geschöpf einer höheren Ordnung wohl harmonisch allseitiger gebildet erscheint, als die der tiefer stehenden Reihe, hingegen manche Geschöpfe dieser Reihe die einer höheren in manchen Beziehungen übertreffen, z. B. die Mollusken, wenn sie mit den Fischen in Bezug auf Zeugung verglichen werden.

15. Versammlung, am 10. August.

Wiener Zeitung vom 26. August 1846.

Hr. Otto Freiherr von Hingenu, k. k. Berg-Practikant, berichtete über einige geognostische Wahrnehmungen in der Gegend von Tullschitz im Znaimer Kreise in Mähren, in welcher zwischen dem Serpentine bei Hrubschitz, der das Oslawan - Rossitzer Kohlenrevier im Westen begränzt und dem bei Mährisch - Kromau vorkommenden Weissstein — eine sehr bedeutende Mannigfaltigkeit von Uebergangs-Modificationen des Massengebirges mit feldspathiger Basis Aufmerksamkeit verdienen. Das Studium der Uebergangsphänomene jener Gegend im Kleinen dürfte mehr oder minder zu Ansichten berechtigen, wie sie in einer früheren Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften von Hrn. v. Morlot mit dem Namen latenter Metamorphose bezeichnet wurden, welche Namen jedoch das Charakteristische dieser Erscheinung — nämlich das Ausscheiden gleichartiger oder verwandter Mineralstoffe und deren gleichzeitige Aneinanderhäufung — nicht ganz deutlich zu machen vermögen und sich der Mohs'schen geognostischen Theorie nähert. Einige vorgewiesene Handstücke aus jener Gegend wurden in dieser Beziehung ausgewählt, weil sie den allmäligen Uebergang von Syenit oder wenn man will: Hornblendegranit—zum Granit und selbst Weissstein auf einem Exemplare zeigen und hinzudeuten schei-